

# Volksmusik und ihre Orte

Vorträge, Workshops, Diskussionen, eine Exkursion und ein Festabend stehen auf dem Programm der Sommerakademie „Volkskultur im Dialog“. Sie findet von 26.–29. August in Gmunden statt.

**GMUNDEN.** Die Sommerakademie „Volkskultur im Dialog“ will Brücken schlagen zwischen jenen, die Volkskultur leben, und jenen, die sich wissenschaftlich damit beschäftigen. Das breite Betätigungsfeld der Volkskultur wird daher aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Heuer hat der Ausrichter, das Österreichische Volksliedwerk, das Thema „Musik und ihre Orte“ ausgewählt.

Musik spielt sich nicht im luftleeren Raum ab. Sie hat ihre Orte und ist oft funktional mit Arbeit, Fest oder auch Trauer verbunden. Orte und mit ihnen verbundene Anlässe bestimmen Melodien, Instrumente und Texte. Landschaften haben ihre Musiken. Und sie kennen offenbar auch „typische“ Melodien und Instrumente zu Anlässen und Orten. Mit Instrumenten werden Stimmungen und musikalische Gattungen verbunden. Oft erscheint diese Zugehörigkeit den Menschen selbstverständlich. Wenn sich Musik dieser Zusammengehörigkeit verweigert, irritiert sie oder schafft Neues, Interessantes, bisher Ungehörtes, Unerhörtes. Ein Thema der diesjährigen Sommerakademie ist die Stube, die sich



Statt um den Schrei, wie auf dem Originalbild von Edvard Munch, geht es bei der Volkskultur-Sommerakademie auch um das Singen.

BILD: SN/ÖSTERREICHISCHES VOLKSLIEDWERK

im Laufe der Zeit verändert hat. Damit hat sich auch die Instrumentalisierung verändert. Die melodisch domestizierte Stubenmusik aus der Mitte des 20. Jahrhunderts hat als neue Gattung den Ort Stube neu vermessen und als ihre Musik die Stubenmusik gebildet. Damit spiegelt sie die neue gesellschaftliche Situation wider, denn Frauen haben einen Ort in einer bisher von Männern dominierten Kultur gefunden und erobert.

Unter den Referenten finden sich auch Vertreter von Salzburger Institutionen, wie etwa Wolfgang Dreier-Andres und Roswitha Meißl vom Salzburger Volksliedwerk, die das Projekt Salzburger Straßenmusik vorstellt, sowie Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Leiterin des Salzburger Landesinstituts für Volkskunde. Gegenwärtige Ansätze und Motive beim volksliedbasierten Singen in der Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern stellt Ernst Schusser, Leiter Volksmusikarchiv und Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern, vor.

Eine Exkursion führt in das Musikinstrumentenmuseum Schloss Kremsegg.

Info: [WWW.VOLKSLIEDWERK.AT](http://WWW.VOLKSLIEDWERK.AT)

## Romy ist daheim

Ausstellung zog um und wurde erweitert.

**SCHÖNAU AM KÖNIGSSEE.** Die Romy-Schneider-Ausstellung „Ein Weltstar kehrt heim“ ist von Berchtesgaden in den Alten Bahnhof von Schönau am Kö-



Der Künstler Angerer der Jüngere schuf ein Porträt von Romy Schneider.

BILD: SN/KLEGRAEFE

nigssee umgezogen. Damit geht nun der Titel der Schau in Erfüllung, denn Romy Schneider verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Schönau. Ihr Elternhaus Mariengrund ist Luftlinie rund einen Kilometer vom historischen Alten Bahnhof entfernt.

In den neuen Ausstellungsräumen können die Besucher auch neue Exponate entdecken, wie etwa die Originalkostüme des Internats Goldenstein, die Romy in ihrer Schulzeit bei Theateraufführungen getragen hat, oder die Gehschule (Laufstall), in der Romy und ihr Bruder Wolfi das Laufen lernten, und der Stubenwagen.

Info: Tel. +49 (0) 8652/97 565 84, „Ein Weltstar kehrt heim“ ist täglich geöffnet. [WWW.ROMY-SCHNEIDER-AUSSTELLUNG.DE](http://WWW.ROMY-SCHNEIDER-AUSSTELLUNG.DE)

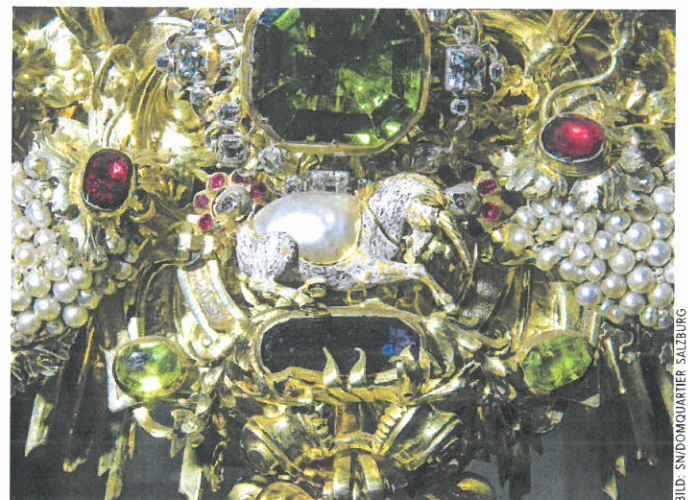


BILD: SN/DOMQUARTIER SALZBURG

## Von Perlen und goldenen Einhörnern

Nicht selten finden sich an barocken Monstranzen wertvolle Schmuckstücke. Die Anhänger, Broschen, Ringe und Aufnäher fallen durch ihre prächtigen Emails, Edelsteine und Perlen auf. Sie wurden, nachdem sie aus der Mode gekommen oder ihre Besitzer verstorben waren, den Kirchen gestiftet und von den Goldschmieden weiterverarbeitet. Die Ausstellung „Second Hand. Wiederverwendeter Schmuck an barocken Monstranzen“ in der Schatzkammer des Dommuseums zu Salzburg präsentiert einige solcher prachtvollen Objekte, wie etwa ein Einhorn in der Monstranz von Maria Plain (Bild).